



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutschland, mein Vaterland

Schmid, Karl Friedrich

Stuttgart, 1928

Erste Spuren des Lebens

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84385](#)

Damals, im „azoischen“ oder lebenlosen Weltalter, herrschten nur die Elemente, tobte nur der rücksichtslose Kampf der flüssigen und festen Massen. Ungezählte Jahr-millionen mußten vergehen, bis im nächst kommenden, „eozoischen“ Weltalter, in der „Morgenröte des beginnenden Lebens“, einer Zeit ungeheurer vulkanischer Tätigkeit und Gebirgsfaltung, Spuren organischen Lebens auftraten.

Erste Spuren des Lebens

Unser eigentliches Wissen um die Gestaltung der jetzigen Erdoberfläche beginnt erst mit dem Zeitpunkt, da die Entwicklung der organischen Lebewesen so weit fortgeschritten war, daß ihre Gehäuse oder Gerippe, ihre Krusten und Schalen sich in den weichen Schlamm- oder Sandmassen ihrer Umgebung abdrückten und so der Nachwelt erhielten. Im Meere und am Strand spielte sich dies erste nachweisbare Kleinleben ab. Winzige Armfüßer — unserer Lochmuschel (*Terebratul*) ähnliche Urtiere —, blinde Krebse, Quallen, Röchertiere, Schnecken, Würmer haben ihre Spuren in den späteren Schichtungen der „kambrischen“ Zeit hinterlassen. Das Festland war grenzenlose Öde ohne jedes Pflanzen- oder Tierleben, bedeckt mit Sand und Geröll, durchfloß von toten Strömen, durchsetzt von toten Seen.

Auch in der nächsten, mindestens 50 Millionen Jahre dauernden Periode des Altertums unserer Erdgeschichte fehlt jede Spur von Landtieren oder Pflanzen, aber unter dem gleichmäßig warmen Erdklima, das auch die Nordpolgegenden umfaßte, entwickelte sich ein reiches Tierleben in den durchwärmten Meeren; zahllose Kopffüßer (etwa 800 Arten fanden sich im böhmisch-bayrischen Gebiet), Korallen, Haarsterne, Seelilien, massenhafte Trilobiten oder Urkrebse, Tintenfische, rätselhafte Quallenpolypen, später auch Knorpelfische und riesige Krustentiere, Skorpione und Tausendfüßer bevölkerten die europäischen Meere, die wiederholt der Schauplatz furchtbarer unterirdischer Vulkanausbrüche waren. Die bunte Schichtenfolge des Erz- und Fichtelgebirges zeigt, wie sich die Lava- und Schlackenmassen dieser Ausbrüche immer wieder mit Meerschlamm deckten.

Deutschland als Teil des Weltmeeres

In der „Devon“-Zeit, vor etwa 300 bis 400 Millionen Jahren, trennte ein ungeheures Meer, das von den Gelehrten „Tethys“ benannt wird, zwei Kontinente von riesiger Ausdehnung, deren einer Südamerika, Afrika, Australien und die dazwischenliegenden Ozeane umfaßte, während der andere, die sagenhafte Atlantis, von Nordamerika über den jetzigen Atlantischen Ozean, Skandinavien und Nordasien reichte. Vegetationsloses Wüstenland mit Binnenseen voll abenteuerlicher Fische und riesiger Krebse bestimmte sein Aussehen, später deckten ungeheure krautartige Kriechgewächse den Boden, noch später setzte die Vegetation der Steinkohlenzeit ein. In dem Weltmeere aber, von dem das heutige deutsche Gebiet einen winzigen Teil bildete, wimmelte es von Korallen, Armfüßern (etwa 2500 Arten, heute gibt es nur mehr 150!) und früher genannten Tieren, zu denen die Panzerfische neu kamen.